

800 JAHRE FRANZ VON ASSISI



EDITORIAL

800 JAHRE FRANZ VON ASSISI

Liebe Pfarrgemeinde,

der hl. Franziskus ist mit Sicherheit einer der beliebtesten Heiligen. In diesem Jahr feiern wir seinen 800. Todestag. Als „Poverello“ bekannt verbindet man mit ihm seine radikale Armut, eine tiefe Spiritualität und einen revolutionären Geist. In unzähligen Geschichten ist sein bewegender Lebenswandel vom reichen Geschäftssohn zum einfachen Mann in Kutte erzählt worden. Es berührt die Menschen, dass er nicht aufgrund eines Kirchenamtes „von oben“ herab die Menschen bewegt hat, sondern „von unten“, durch seinen anziehenden Lebensstil. Unwahrscheinlich schnell schlossen sich ihm Brüder und später auch Schwestern an, die eine gemeinsame Sehnsucht teilten: das Evangelium Jesu Christi ursprünglich und radikal zu leben.

In der heutigen Zeit, in der die Kirche unter dem Missbrauch von Amtsträgern stark an Glaubwürdigkeit verloren hat und besonders in Deutschland viele Mitglieder verliert, erscheint der hl. Franziskus als Gegenmodell und Hoffnungszeichen. Was aber genau können wir von ihm lernen?

Es mag uns enttäuschen, aber der hl. Franziskus hatte nie im Sinn, eine Gegenkirche zu gründen. Er litt wie auch wir heute unter den Missständen in

der Kirche, die sich damals vor allem durch Irrlehren und Kriege gefährdet sah. Franziskus wandte ihr aber nie den Rücken zu. Modern gesprochen zeichnete ihn eine starke Resilienz aus. Anstatt zu verzweifeln und sich aus der Kirche zurückzuziehen, wurde er proaktiv. Als er Jesus Christus im Gebet in der Kirche San Damiano sagen hört: „Franziskus, geh hin und stell mein Haus wieder her, das, wie du siehst, ganz verfallen ist!“ (2 Cel 10), dachte er, er solle das baufällige Kirchengebäude sanieren. Mit der Zeit aber verstand er, dass Gott einen viel größeren Auftrag für ihn hatte. Er hatte Franziskus auserwählt, die Kirche von innen her zu erneuern. Seine ganze Energie setzte der junge Mann von da an nicht für eine Revolution ein, sondern er stellte sich der größten Herausforderung, die uns als Christen gestellt ist: der Verwandlung des Inneren, sodass er Jesus immer ähnlicher wurde. Interessanterweise war es dieser innere Weg, geprägt durch Gebet, Armut, Fasten, Werke der Nächstenliebe, Verkündigung des Evangeliums und Gemeinschaft, der zu einer Erneuerung der Kirche von innen führte. Anziehend war am hl. Franziskus nicht eine gegen das kirchliche Establishment gerichtete Aggression, sondern sein reines und von Gott erfülltes Herz. Dies muss so spürbar gewesen sein, dass er auch als *alter Christus* bezeichnet wird,

d. h. als zweiter Christus. So lassen sich die Wundmale an seinen Händen und Füßen verstehen, die er als erster in der Kirchengeschichte empfing. Die Liebe Christi hatte ihn derart erfasst, dass er von Ihm in sein Leiden mitgenommen wurde. Wohin der hl. Franziskus auch kam, strahlte er von dieser Liebe verwandelt Frieden aus und bewegte Menschen zur Versöhnung. Vom hl. Seraphim von Sarow aus der ostkirchlichen Tradition ist das Wort überliefert: „Erwerbe den Geist des Friedens, und Tausende um dich herum werden gerettet werden.“ Ein Mensch also, der Ernst mit der Nachfolge Jesu macht, verbreitet und bringt Frieden.

Wie schon damals Franziskus erfahren wir heutige Christen Enttäuschendes von Amtsträgern und anderen Brüdern und Schwestern. Wir können als Reaktion darauf in die Resignation fallen oder versuchen, eine menschengemachte Revolution anzuzetteln. Es gibt aber einen anderen Weg, der langfristig zum Frieden und zur Erneuerung der Kirche führt: unsere eigene Heiligkeit. Papst Pius XI. drückte in einer dem hl. Franziskus gewidmeten Enzyklika im Jahr 1926 die zeitübergreifende Bedeutung des Heiligen aus: „Uns will schei-



Foto: Amelie Kasbeitzer

nen, dass in keinem anderen Heiligen das Bild Christi, des Herrn, und die Lebensform des Evangeliums zu solcher Klarheit ausgeprägt ist wie in Franziskus. Wie er sich selbst Herold des großen Königs nannte, so wurde er auch mit vollem Recht als zweiter Christus bezeichnet. Denn als neu auflebender Christus trat er vor die menschliche Gesellschaft seiner Zeit und vor alle nachfolgenden Generationen. So kommt es, dass er heute noch in den Herzen der Menschen lebendig ist; und er wird lebendig bleiben bis ans Ende der Zeiten.“ (Enzyklika Rite expiatis)

Sebastian König
Pfarrvikar

Impressum:

Kath. Pfarramt St. Peter und Paul
Pfarrstr. 8, 82140 Olching
Tel. 08142 / 4787-0
E-Mail: St-Peter-und-Paul.Olching@ebmuc.de
Homepage: <http://www.pv-esting-olching.de/>
Kto.-Nr. 1967314, Sparkasse Olching, BLZ 70053070
IBAN: DE42700530700001967314, BIC: BYLADEM1FFB
Auflage: 5.800

Redaktion: Martina Hof, Carina Höfelschweiger, Veronika Kowalk, Larissa Limbrunner, Elke Minde, Ursula Schmüser, Bernhard Stock

Layout: Maria Naber, München
Satz: Robert Baum, Olching
Druck: INFORMA Print Service, Olching

Fotos: Titel: Amelie Kasbeitzer, S. 23: Verena Nette, C. Höfelschweiger, Ursula Schmüser, Rückseite: Rebecca Baum

INTERVIEW MIT P. FLAVIAN MICHALI OFM, PV GRAFRATH

Leben in Franziskus' Nachfolge

Lieber P. Flavian, du bist Mitglied des Franziskanerordens. Was fasziniert dich am hl. Franz?

Das ist eine gute Frage! Es fasziniert mich immer noch das gleiche, was mich ursprünglich als Abiturient an Franz von Assisi fasziniert hat. Wenn man sich überlegt – seit damals sind fast 40 Jahre vergangen... Dann ist die Faszination unverändert.

Warum hast du dich für den Franziskanerorden entschieden und nicht z.B. für einen monastischen Orden oder für ein Leben als Diözesanpriester?

Ich stamme aus der Pfarrei eines diözesanen Pfarrers, der einen leichten „Gegenwind“ für die Ordensberufe ausübte, um mehr Kandidaten für das diözesane Priesterseminar gewinnen zu können. Die Ordenspriester (Franziskaner bzw. Steyler Missionare) waren jedoch in unserer Pfarrei jedes Jahr in der Fastenzeit vor Ostern und im Advent vor Weihnachten oder auch in den zehnjährigen Pfarrmissionen die „Missionare“, die uns zur Umkehr und für die Feiertage des Jahres vorbereiteten. Sie haben uns ein Fenster aus der Missionswelt aufgeschlossen, was in den jungen Christen, aber auch unseren Familien einen Nachhall hinterlassen hat. Man hat immer davon gesprochen, auch wenn die Volksmissionstage zu Ende kamen (und dadurch kamen sie eigentlich nie an das Ende)!



Foto: P. Flavian privat

In Bayern hat man früher mit einem Augenzwinkern über die Franziskaner gesagt: „Franz is kana“. Gemeint ist damit, dass Franz natürlich ein sehr hohes Ideal verkörpert, das fast niemand erreichen kann. Wie geht ihr im Orden damit um, wenn man hinter dem Ideal zurückbleibt?

Zwar nicht auf Bayerisch, aber im Schlesischen und auch fast ähnlich von der Bedeutung her, hat mir es mein Pfarrer gesagt: „Du wirst nicht so leben können wie der Franziskus!“ Deswegen gehe ich jedes Jahr mit dem Aufruf unseres Ordensvater Franziskus: „Brüder, wir sollen neu anfangen, bisher haben wir noch nichts getan/erreicht“ neu motiviert in meine Jahresexerzitien. Es ist eine Zeit der persönlichen Umkehr und eine Gelegenheit, sich mit allen anderen Brüdern im Orden in den Diskussionen auszutauschen. Man weiß es ganz genau, dass solche Idole nur zu Idealen werden, weil sie eben trotz unserer lebenslangen Anstrengung

INTERVIEW MIT P. FLAVIAN MICHALI OFM, PV GRAFRATH

Leben in Franziskus' Nachfolge

und ihrer Anziehungskraft nie erreicht werden. Das Dahinter-Zurückbleiben bedeutet „Nachfolge“.

Franziskus führte ja ein krasses Leben. Gibt es auch etwas, das dich an ihm irritiert?

Nein. Franz von Assisi lebte nur seine Freiheit; und er hat sich frei entschieden, ganz anders zu leben als zuvor. Sein Leben ist eine vollkommene Wende gewesen: von seinem Reichtum, aus seinem Stamm, aus dem Rittertum und vielem anderem weg – auf Christus hin. Er war ganz ehrlich in seiner Absicht und das hat er der ganzen Welt mit allen Konsequenzen bezeugt – und zwar für alle Zeiten!

Franz von Assisi geriet immer wieder in Konflikt mit der Kirche. Im Gegensatz zu vielen anderen charismatischen Persönlichkeiten seiner Zeit gelang es ihm aber, den Bruch zu vermeiden. Woran lag das und was können wir davon für heute lernen?

Franziskus liebte Jesus und seine Kirche. Er wollte auch nicht ohne kirchliche Erlaubnis ein neues Leben leben. Bis vor den Papst, den Heiligen Vater, und die Kardinäle begleitete ihn die erste Schar seiner Anhänger, um diese Beglaubigung zu bekommen, und es ist unsere Ordensregel geworden. Danach zu leben bedeutet, mit der Kirche zu leben und alle Konflikte zu meiden. Selbst nur dort le-

ben und predigen zu dürfen, wo es mit bischöflicher Erlaubnis geschähe. Es geschah: Die vielen Persönlichkeiten seiner Zeit änderten ihr Leben.

„Pace e Bene – Frieden und Gutes“ so lautet der Wahlspruch von Franz von Assisi. Was meinte er damit?

Im *Pax et Bonum* liegt die Essenz jeglicher Liebe zu Jesus Christus und seiner heiligen Kirche. Den Frieden und das Wohlergehen im Gruß an den Nächsten und die ganze Welt.

Mit welchen Gottesdiensten und Veranstaltungen begeht ihr in Grafrath den 800. Todestag des hl. Franz?

Wie jedes Jahr mit dem Transitus am 3. Oktober um 18.00 Uhr – einer besonderen Messfeier der Todesstunde, des Übergangs, des heiligen Franziskus. Das folgende Fest des Heiligen Franziskus am 4. Oktober fällt heuer auf den Sonntag – deswegen auch im gemeinsamen Gottesdienst des Pfarrverbandes um 10.00 Uhr.

Weitere Veranstaltungen zum Jubiläum finden Sie im Internet unter www.pv-grafrath.de.

*Das Interview führte
Pfr. Josef Steindlmüller*

„FRIEDEN HINTERLASSE ICH EUCH, meinen Frieden gebe ich euch“ - Biblischer Impuls

Dieses Wort aus dem Mund Jesu (bei den Abschiedsreden in Joh 14,27) hören wir in jeder heiligen Messe, vor dem Friedensgruß. Es ist gleichsam sein Vermächtnis und eine Verheißung an seine Jünger. Jedoch ist der Friede, den er verheißt, nicht von der Art, „wie die Welt ihn gibt“ – er geht tiefer und er geht jedem Frieden in dieser Welt voraus.

Das hebräische Wort für Frieden ist sicher bekannt: *shalom* - auch ein im Nahen Osten weit verbreiteter Gruß- und Segenswunsch: „Friede sei mit dir“.

Shalom ist mehr als nur die Abwesenheit von Krieg und das Schweigen der Waffen. Unter *shalom* versteht das Volk Gottes einen umfassenden Frieden, einen Zustand, in dem es keinen Streit und keinen Ärger, aber auch keine Ungerechtigkeit gibt. Und dieser Friede ist eine Gabe Gottes („der Friede Gottes sei mit euch“), er gründet darauf, dass jeder Einzelne auch im Frieden mit Jahwe lebt. Der Friede ist eine Verheißung Gottes für alle, die nach seinem Willen leben: „Hättest du doch auf meine Gebote geachtet: dein Friede wäre wie ein Strom und deine Gerechtigkeit wie die Wogen des Meeres“ (Jes 48,18).

Die Propheten des alten Bundes verheißten den endgültigen Frieden mit dem Kommen des messianischen Gottesreiches: der Messias Jesus ist der Friedefürst und in ihm ist der Friede Gottes gekommen – wer ihn

annimmt, wird diesen Frieden erfahren. Jesus sendet seine Jünger aus, um das Evangelium zu verkünden, und „wenn das Haus (dem sie sein Wort verkünden) es wert ist (also das Wort Jesu aufnimmt), dann soll euer Friede bei ihm einkehren“ (Mt 10,13). Wahrer Frieden kommt also aus der Einheit mit Jesus Christus und übersteigt alle menschlichen Gedanken und Bemühungen. Er kann letztlich nicht durch menschliche Bemühungen allein erreicht werden – weder in unseren Herzen noch in den vielen Konfliktherden dieser Welt.

Der Heilige Franziskus hat diese Wahrheit gelebt. 1219 reiste er in eine von Kreuzfahrern belagerte ägyptische Hafenstadt und sprach dort mit dem Sultan al-Kamil über den Frieden. Es lohnt sich, diese Friedensmission näher anzusehen; er ging mit der erklärten Bereitschaft, dem Sultan auf Augenhöhe zu begegnen und ihm Jesus Christus als den Frieden zu verkünden.

Er zog nach Syrien und nahm mutig große Gefahren auf sich, um vor den Sultan zu gelangen und durch Hingabe seines Lebens dort den Glauben an den dreifaltigen Gott auszubreiten. Zwischen den Christen und Sarazenen tobte nämlich ein erbarmungsloser Krieg, so dass man ohne Lebensgefahr nicht von einem Heerlager zum anderen gelangen konnte. ...

„FRIEDEN HINTERLASSE ICH EUCH, meinen Frieden gebe ich euch“ - Biblischer Impuls



Foto: Horst Schaub, pfarrbriefservice.de

Als sie [Franziskus und Bruder Illuminatus] ihres Weges zogen, stießen sie auf sarazenische Soldaten. Wie Wölfe sich auf Schafe stürzen, so ergriffen diese unsere Diener Gottes, um sie zu töten. Sie behandelten sie mit Grausamkeit und Verachtung, ... Unter vielen Stößen und Schlägen schleppten die Soldaten sie schließlich - Gottes Vorsehung lenkte es so - zum Sultan, wie es Franziskus gewünscht hatte.

Jener fragte sie, wer sie gesandt habe und was der Zweck ihres Kommens sei. ... Da gab der Diener Christi, Franziskus, freimütig zur Antwort, nicht Menschen, sondern der höchste Gott habe sie gesandt, damit er ihm und seinem Volke den Weg des Heiles zeige und das wahre Evangelium verkünde. Dann predigte er dem Sultan mit Unerschrockenheit ... den einen, dreifaltigen Gott und den Erlöser aller Menschen Jesus Christus ...

Der Sultan sah die wunderbare Glut und Kraft des Geistes bei dem Gottesmann; er hörte ihn gern an und bat ihn inständig, zu bleiben.

Franziskus schlägt dem Sultan vor, sich zu Jesus Christus zu bekehren: *Der Sultan erwiderte, er wage nicht, dies anzunehmen, denn er fürchtete einen Aufruhr seines Volkes. Doch bot er Franziskus viele kostbare Geschenke an, die der Gottesmann aber alle wie Kot verachtete, denn ihn verlangte nicht nach irdischem Reichtum, sondern nach dem Heil der Seelen. Da wunderte sich der Sultan sehr und brachte ihm noch größere Achtung entgegen. ...*

Nachdem Franziskus diese Geschenke ausgeschlagen hatte und „da er sah, er werde weder die Bekehrung dieses Volkes noch seinen Wunsch erlangen, kehrte er ... in das Land der Gläubigen zurück.“¹

Franziskus' Friedensmission zum Sultan war von dieser Überzeugung getragen: Wahrer Frieden kann letztlich nicht durch noch so viele menschliche Bemühungen allein erreicht werden – er kommt aus dem Frieden mit Gott und seinem Sohn Jesus Christus.

Bernhard Stock

¹ nach: Bonaventura, Leben des heiligen Franziskus von Assisi

WER WAR FRANZ VON ASSISI?

Aus dem Leben des Heiligen

- Geboren als reicher Sohn eines italienischen Tuchhändlers und einer französischen Adelligen
- Lebemann und Ritter
- Bekehrung nach Kriegsgefangenschaft und schwerer Krankheit
- Weisung Gottes, nach Assisi zurückzukehren
- Änderung seines bisherigen Lebensstils
- Gebet um Erleuchtung in Kirche San Damiano; Aufruf Gottes: „Geh und stelle mein Haus wieder her, das – wie du siehst – ganz verfallen ist“
- Wiederaufbau des Kirchleins
- öffentlicher Bruch mit dem Vater: Franziskus gab dem Vater alle Kleider (und damit sein Erbe) zurück; der anwesende Bischof von Assisi bedeckte ihn mit seinem Umhang
- Leben als Bettler und Einsiedler
- Aufgrund seiner tiefen Hingabe an Christus entstand Liebe zu allen Geschöpfen
- mit ersten Gefährten zog er 1209 nach Rom, um seine neue Lebensform von Papst Innozenz III bestätigen zu lassen; seine Bruderschaft wuchs schnell und breitete sich aus
- 1219 Begegnung mit Sultan Malek al-Kamil; der Sultan bekehrte sich zwar nicht, aber Franziskus kam unversehrt zurück; diese Begegnung setzt bis heute ein nachdrückliches Zeichen für den Dialog zwischen Religionen
- erschöpft von Sorgen und Krankheiten zog sich Franziskus mit einigen Brüdern 1224 auf den Berg La Verna (Toskana) zum Fasten und Beten zurück; durchdrungen von Christi Liebe und Leiden empfing Franziskus dort die Wundmale Christi an Händen, Füßen und seiner Seite
- Krankheiten und Erblindung schwächten ihn zunehmend
- 1226 starb Franziskus umgeben von seinen Gefährten; nach der Feier der hl. Eucharistie empfing er „Schwester Tod“ bewusst als Übergang zu Gott.



Foto: Doris Franke

Es heißt, als sein Lobgesang verstummte, zwitscherten plötzlich die Lerchen in die Stille hinein.

Elke Minde

(Quellen: Homepage Franziskaner.de, Ökum.Heiligenlexikon, Wikipedia)

DER HL. FRANZ VON ASSISI HEUTE

Wir können von ihm lernen

Auch heute noch kann uns Franziskus in vielen Aspekten ein Vorbild sein.

Treue zum Evangelium

Nach seiner Bekehrung richtete Franziskus sein Leben ganz nach dem Evangelium aus. Der Blick auf den armen und gekreuzigten Christus war Franziskus Richtschnur für seine Nachfolge und seine Lebensführung.

Dialog und Geschwisterlichkeit

Unterschiede in Lebenswandel, Bildung und Religion sind unbedeutend. Für Franziskus sind wir alle Kinder des einen Vaters und somit Geschwister. Im Zeitalter der Kreuzzüge vermittelte Franziskus seinen Brüdern die Waffen des Geistes, der Toleranz und des Dialogs. So gerüstet sind sie gesandt, Gottes Frieden und Liebe zu verkünden.

Liebe zur Kirche

In San Damiano hörte Franziskus Gottes Ruf. Er erkennt nach und nach, dass die Kirche an sich der Erneuerung bedarf. Franziskus will nichts tun, was der Kirche oder dem Priesteramt widerspricht. Für seine Lebensform sowie seine Ordensgemeinschaft holt er stets die päpstliche Zustimmung ein. Anstelle lautstarken Protests wählt Franziskus den stillen Weg der Vergebung, des Gehorsams und des Dienens.

Stiftung von Frieden

Der Frieden, den Christus schon mit seiner Geburt brachte und nach der

Auferstehung seinen Jüngern (und damit auch uns) zusprach, war ihm ein sehr hohes Ideal und zentral für die Glaubensverkündigung. Dementsprechend sollten auch die Ordensbrüder untereinander und mit den Mitmenschen leben.

Gleichwertigkeit aller Geschöpfe

Franziskus lebte in enger Verbindung mit Gott und im Einklang mit der Schöpfung und allen Lebewesen. Er sah die Welt vom Ursprung her, von der Erschaffung durch Gott, der alles gut gemacht hat. Aber der Mensch hat sich von Gott abgewandt und durch Sünde die harmonische Beziehung zu Gott und der Schöpfung zerstört. Doch Gott belässt es nicht dabei – in Jesus Christus wird Gott Mensch. Durch Seine Botschaft, Sein Leiden und Sein Auferstehen ist die ursprüngliche Harmonie wieder hergestellt. Der Lebensweg des Menschen endet nicht im Tod, sondern führt durch Christus in die Fülle des Lebens bei Gott.

Der hl. Franziskus hat uns diese Erkenntnisse und Wahrheiten vorgelebt. Wie er so brauchen auch wir dafür ein offenes Herz. Wir sind eingeladen, immer wieder darum zu beten – denn wer bittet, dem wird gegeben!

Elke Minde

(Quelle: Auszüge aus dem Flyer der Basilica Papale Di San Francesco, Assisi)

MIT FRANZISKUS KREATIV AUF ENTDECKUNGSREISE

Ökumenische Kinderbibeltage 2024

Der heilige Franziskus von Assisi war 2024 das Thema der ökumenischen Kinderbibeltage in unserem Pfarrverband. Rund 85 Kinder machten sich mit vielen ehrenamtlichen Mitarbeitenden damals gemeinsam auf den Weg, das Leben und die Botschaft des Heiligen kennenzulernen – kreativ, spielerisch und mit allen Sinnen. Die leuchtenden Augen der Kinder und ihre Begeisterung waren der schönste Beweis dafür, dass die Botschaft des heiligen Franziskus auch heute junge Menschen interessiert, erreicht und bewegt.

Im Mittelpunkt standen drei Seiten des Franz von Assisi: der Gottsucher, der Friedensstifter und der Bewahrer der Schöpfung. Die Kinder erfuhren, wie Franziskus als junger, lebensfroher Mensch einen ganz neuen Weg einschlug, weil er Gottes Ruf hörte. Sie lernten, dass echter Friede mehr ist als die Abwesenheit von Streit und dass Franziskus Menschen und



Foto: Verena Nette



Foto: Verena Nette

Tieren mit derselben Achtung begegnete. Seine Liebe zur Schöpfung und sein einfacher Lebensstil sind bis heute eine Inspiration.

Die Stationen seines Lebens wurden zunächst in einem großen Theaterstück dargestellt und später in Kleingruppen kreativ mit Bodenbil-

MIT FRANZISKUS KREATIV AUF ENTDECKUNGSREISE

Ökumenische Kinderbibeltage 2024

dern gelegt, nacherzählt und vertieft. Ergänzend gab es kreative Angebote: es wurde gemalt, gebastelt und gestaltet. Besonders eindrucksvoll waren die individuell gestalteten Franziskuskreuze aus Gips, die nur mit Naturmaterialien und Farbe geschmückt wurden.

Ein Höhepunkt war das große Franziskuskreuz, das aus vielen einzelnen Bildern aller Kinder entstand. Jedes Bild zeigte einen persönlichen Gedanken, eine Erfahrung oder eine Erinnerung an Franziskus. Erst gemeinsam ergaben sie ein großes Ganzes – ein schönes Zeichen dafür, dass jeder Mensch mit seinen Gaben zum Gelingen unserer Gemeinschaft beiträgt.

Die Kinderbibeltage machten deutlich: Die Botschaft des heiligen Franziskus ist auch nach 800 Jahren aktuell und sie macht großen Spaß! Sie lädt dazu ein, Gott zu vertrauen, Frieden zu stiften, die Schöpfung zu achten und Verantwortung füreinander zu übernehmen.

Verena Nette
Pastoralreferentin



Foto: Caro Baader

Der Mensch denkt sich Gott so, wie er ihn sich wünscht; aber Gott bleibt immer so, wie er ist.

Franziskus von Assisi

FRIEDEN STIFTEN BEGINNT IM KLEINEN

Streitschlichter übernehmen Verantwortung

Frieden beginnt nicht erst dort, wo große Konflikte gelöst werden. Er entsteht bereits im Alltag – auf dem Schulhof oder im Klassenzimmer. Genau hier setzen Streitschlichterinnen und Streitschlichter an. Sie helfen dabei, Konflikte frühzeitig zu erkennen, Eskalationen zu vermeiden und gemeinsam mit den Beteiligten faire Lösungen zu finden.

Streitschlichtung hat sich an vielen Schulen als fester Bestandteil der schulischen Entwicklung und Werteerziehung etabliert. Im Rahmen eines Tutorsystems übernehmen Schülerinnen und Schüler Verantwortung für ihre Schulgemeinschaft und unterstützen Gleichaltrige dabei, Konflikte eigenverantwortlich zu lösen. Das Motto lautet dabei: **Schüler helfen Schülern.**

Die Aufgabe der Streitschlichter besteht darin, zwischen den Konfliktparteien zu vermitteln. Sie moderieren Gespräche, hören beiden Seiten aufmerksam zu und bleiben dabei stets unparteiisch. Ziel ist es nicht, Schuldige zu finden, sondern gemeinsam einen Kompromiss zu erarbeiten, mit dem alle Beteiligten zufrieden sind. So lernen Kinder und Jugendliche, Konflikte respektvoll auszutragen und friedliche Lösungen zu entwickeln.

Damit sie dieser verantwortungsvollen Aufgabe gerecht werden können, absolvieren die Streitschlichter eine

fundierte Ausbildung. Sie lernen das Konzept der Streitschlichtung kennen, erarbeiten gemeinsam die Regeln eines Schlichtungsgesprächs und üben den Ablauf einer erfolgreichen Konfliktvermittlung. Ebenso wichtig sind soziale Kompetenzen wie Empathie, Kooperationsfähigkeit und ein respektvoller Umgang miteinander. Auch organisatorische Abläufe werden besprochen, damit die Einsätze im Schulalltag gut funktionieren.

Das Tutorsystem vermittelt weit mehr als Gesprächstechniken. Die Jugendlichen reflektieren ihr eigenes Handeln, übernehmen gemeinschaftliche Aufgaben und wachsen in ihre Rolle als verantwortungsbewusste Mitglieder der Schulgemeinschaft hinein. Sie erfahren, dass jeder Einzelne dazu beitragen kann, das Miteinander positiv zu gestalten. Wie erfüllend diese Aufgabe sein kann, beschreibt Melinda (17), die selbst als Streitschlichterin am Gymnasium Olching aktiv ist.

Was gefällt dir an deiner Arbeit am meisten?

Ich finde am besten, dass man zusammen mit den Kindern einen Kompromiss erarbeitet und am Ende alles gut ausgeht

Was erschwert deine Arbeit?

Manchmal lehnen Kinder die Hilfe ab

FRIEDEN STIFTEN BEGINNT IM KLEINEN

Streitschlichter übernehmen Verantwortung



Was hilft dir dabei?

Die Ausbildung und alles, was wir dort gelernt haben.

Die Aussagen der 17-Jährigen zeigen, dass Streitschlichtung weit mehr ist als das Schlichten eines Streits. Sie stärkt soziale Kompetenzen, fördert Verantwortung und zeigt, dass Frieden im täglichen Miteinander beginnt.

Frieden zu stiften bedeutet, Verantwortung zu übernehmen und nicht passiv zu bleiben. Wer anderen zuhört, vermittelt und Brücken baut, leistet

oder wollen nicht mitarbeiten. Dann dauert es länger, eine Lösung zu finden. Es gäbe zwar die Möglichkeit, Gespräche abubrechen, aber das ist bisher noch nie passiert.

Warum hast du dich entschieden, Streitschlichterin zu werden?

Ich mag keine Konflikte und keinen Streit. Deshalb möchte ich anderen helfen, ihre Konflikte selbst zu lösen und aus ihnen herauszukommen.

et einen wertvollen Beitrag zu einem respektvollen Zusammenleben. Streitschlichterinnen und Streitschlichter zeigen jeden Tag, dass Frieden dort entsteht, wo Menschen bereit sind, aufeinander zuzugehen.

Martina Hof

CAPPUCCINO UND BIER

Spuren des Hl. Franz in unserem Alltag

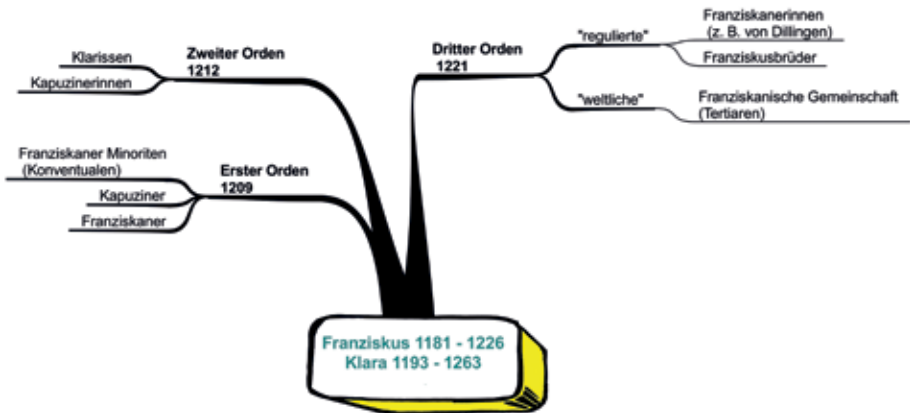
„Cappuccino“ ist italienisch und heißt so viel wie „kleine Kapuze“. Ursprünglich wurde er in Wien erfunden und bestand aus Mokka mit flüssiger Schlagsahne, die vermischt wurden; wegen der dadurch entstehenden bräunlichen Farbe nannte man ihn „Kapuziner“ – ein Anklang an den braunen Habit der Kapuziner.

Die Kapuziner (OFM Cap) sind ein aus den Franziskanerminoren („Minderbrüder“ – OFM) entstandener Reformorden, der sich auch äußerlich von den Franziskanern durch den Bart unterschied – es gibt einen Chorsatz von Wolfgang Amadeus Mozart mit dem Titel „*o venerabilis barba capucinatorum*“ („Oh verehrungswürdiger Bart der Kapuziner“).

Auf den Heiligen Franziskus gehen also mehr Orden und Institute zurück als nur die Franziskaner – man spricht von drei „Familien“:

Der Erste Orden (ein Orden von Brüdern, dem auch Priester angehören,) besteht heute aus den Franziskaner-Minoriten („schwarze“ Franziskaner; wegen ihres Habits), den Franziskanern und den Kapuzinern (beide mit braunem Habit) – die Gründung geht auf das Jahr 1212 zurück.

Der Zweite Orden umfasst die Frauen, die sich sehr früh um die Schwester von Franziskus, die heilige Klara, versammelten: die Klarissen und die Kapuzinerinnen.



Die franziskanische Familie

CAPPUCCINO UND BIER

Spuren des Hl. Franz in unserem Alltag



Foto: Bernhard Riedl, pfarrbriefservice.de

Und schließlich entstand um Franziskus eine große Bewegung von Laien, die nach seiner Spiritualität leben wollten: **der Dritte Orden**.

Und dieser Dritte Orden hat eine Unzahl von weiteren Gemeinschaften hervorgebracht, einige davon wieder als Orden oder Kongregationen. Beispiele sind:

- Eine Frauengemeinschaft, die sich im Geist des Hl. Franziskus der Armen- und Krankenfürsorge widmete und die das Krankenhaus des dritten Ordens in München gründete (1902)
- Viele franziskanische Frauengemeinschaften, wie z.B. die Dillinger Franziskanerinnen, von denen einige den Pfarrkindergarten Olching begonnen und geleitet haben – auf dem Gelände des Kindergartens befand sich auch bis 2006 ihr Kloster

- Die Laiengemeinschaft des Dritten Ordens (Tertiaren), in München angesiedelt im Franziskanerkloster St. Anna im Lehel.

Zu ihr gehörten z.B. die Hl. Elisabeth von Thüringen, Johannes Maria Vianney (der Pfarrer von Ars) und Ellen Ammann, die Gründerin des katholischen bayerischen Frauenbundes. Die ersten Franziskaner kamen bereits 1221 nach München, damals noch Am Anger, außerhalb der Stadtmauern. Einer ihrer bedeutendsten Theologen, William of Ockham, war ab 1330 in München, wo er auch 1347 starb; die Occamstrasse in Schwabing erinnert an ihn.

Und übrigens: das Franziskaner Weißbier hat seinen Namen von der ältesten Bürgerbräustatt in München (1363), die nahe dem Franziskanerkloster lag („Bräustatt bey den Franziskanern“).

Wenn Sie also wieder einmal einen Cappuccino genießen oder ein Franziskaner Weißbier trinken: dann danken Sie Gott dafür, was Er uns durch den Heiligen Franziskus geschenkt hat!

Bernhard Stock

Ellen Ammann prägte die katholische Frauenbewegung des 20. Jahrhunderts. Ihre Vision eines „dritten Frauenberufs“ innerhalb der katholischen Kirche spiegelt nicht nur ihre tiefe Spiritualität wider, sondern auch den Einfluss von Franz von Assisi.

Geboren 1870, in einer Zeit, in der Frauen in der Kirche oft auf traditionelle Rollen beschränkt waren, erkannte Ellen Ammann dennoch das Potenzial, das Frauen in der Kirche und der Gesellschaft haben konnten. Ammann setzte sich dafür ein, dass Frauen ein religiös geprägtes Leben führen konnten, ohne in ein klassisches Kloster einzutreten oder zu heiraten. Im Jahr 1919 gründete sie die „Vereinigung katholischer Diakoninnen“, die später zum Säkularinstitut *Ancillae Sanctae Ecclesiae* wurde. Dieses Institut bot Frauen die Möglichkeit, mitten im weltlichen Leben zu stehen, berufstätig zu sein und dennoch ein geistliches Leben zu führen. Diese Idee des „dritten Frauenberufs“ umfasste verheiratete Frauen, Mütter und Ordensfrauen, die ihre Berufung in der Welt lebten.

Der Einfluss von Franz von Assisi

Der Dritte Orden, den Franz von Assisi gründete, ermöglichte Laien ein geistliches Leben zu führen, ohne die Welt zu verlassen. Diese Idee hatte einen tiefen Einfluss auf Ellen Ammann und ihre Vision für Frauen



in der Kirche. Ammann sah in Franz von Assisi ein Vorbild für ein Leben, das sowohl spirituelle Tiefe als auch gesellschaftliches Engagement vereinte. Sie übernahm seine Prinzipien und adaptierte sie für die Bedürfnisse der Frauen ihrer Zeit. Der Dritte Orden inspirierte sie, eine moderne Form des geistlichen Lebens zu entwickeln, die Frauen die Möglichkeit gab, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und gleichzeitig ihr Glaubensleben zu vertiefen.

Ammann und der KDFB

Der Einfluss von Ellen Ammann und ihrer Arbeit ist bis heute spürbar:

ELLEN AMMANN

auf den Spuren von Franz Assisi

Sie war Impulsgeberin und Pionierin und gründete u.a. den bayerischen Landesverband des Katholischen Deutschen Frauenbunds (KDFB). Der KDFB setzt sich – u.a. im Zweigverein Olching – für die Rechte und die Anerkennung von Frauen in der Kirche ein und fördert deren aktive Teilnahme am kirchlichen Leben. Ammanns Vision eines geistlichen Lebens, das in der Welt verwurzelt ist, lebt in den Aktivitäten und Initiativen des Frauenbunds bis heute weiter.

Ihr Einfluss

Ellen Ammann war eine Vorreiterin, die den Weg für viele Frauen in der katholischen Kirche ebnete. Ihr Engagement für den Dritten Orden und die Inspiration durch Franz von Assisi sind nicht nur Teil ihrer Biografie, sondern auch ein lebendiges Erbe, das bis heute wirkt. Die Verbindung von Spiritualität und Alltagsleben, die sie verkörperte, bleibt ein wichtiges Thema für die katholische Kirche und die Gesellschaft insgesamt.

Larissa Limbrunner

Aktuelle Veranstaltungen des Frauenbunds



Olching
Katholischer
Deutscher
Frauenbund

finden Sie im Schaukasten neben der kath. Kirche in Olching. Das Programm für das zweite Halbjahr liegt in der Kirche oder im Sozialzentrum aus.

Die Tiefe der Menschenseele birgt unergründliche Kräfte, weil Gott selbst in ihr wohnt.

Franziskus von Assisi

Die Liebe ist unter den Tugenden, was die Sonne unter den Sternen: Sie gibt ihnen Glanz und Schönheit.

Franziskus von Assisi

„HERE I AM, LORD“

Interview mit Emily Pinto Perdomo zu ihrer Aussendung

Hallo Emily, schön, dass du dir Zeit genommen hast. Wir wollen heute auf deine Aussendungsfeier zurückschauen. Im Vorfeld warst du eine Woche lang auf Exerzitien. Wie hast du dich dort auf diesen besonderen Tag vorbereitet?

Wir waren zusammen in Leitershufen und haben uns dort Gedanken über die Bibelstellen der Aussendung, aber auch über unseren persönlichen Aussendungsauftrag gemacht. Der Kardinal hat uns damit in der Feier ja ganz individuell angesprochen und unsere Sendung betont: Dass wir alle ausgesandt sind, das Evangelium Christi zu verkünden und zu leben. Das ist etwas ganz Besonderes. In den Aussendungsexerzitien ist mir das noch einmal neu bzw. anders bewusst geworden: Was es bedeutet, von der Kirche gesandt zu sein.

Du hast dir ja als Sendungsspruch eine Stelle aus dem Propheten Nehemia ausgesucht. Was verbindet du damit?

Der Spruch lautet „Die Freude am HERRN ist eure Stärke“. Mir gibt die Stelle Hoffnung. Ich muss mich nicht immer freudig fühlen und kann mich trotzdem immer an diesen Zuspruch erinnern: Dass wir mit dem Herrn unterwegs sind und nicht alles aus eigener Kraft schaffen müssen.



Foto: Fotoagentur Josef Kiderle

Du hast vorhin erwähnt, dass der Kardinal dir einen ganz persönlichen Auftrag zugesprochen hat. Willst du uns verraten, was er dir dabei mit auf den Weg gegeben hat?

Das war in dem Moment, als er mir die Heilige Schrift überreicht hat. Was er mir persönlich mitgegeben hat, ist der Auftrag, die Menschen auf das Evangelium neugierig zu machen. Das finde ich etwas unglaublich Schönes.

Das ist eine schwierige Aufgabe. Hast du ein Rezept? Wie kann das gelingen?

„HERE I AM, LORD“

Interview mit Emily Pinto Perdomo zu ihrer Aussendung

Ich glaube, das geht Hand in Hand damit, das Evangelium zu leben. Vielleicht macht es allein schon deshalb neugierig, dass ich eine junge Frau bin, die für die Kirche arbeitet. Seinen Glauben auf diese Weise zu leben, ist nicht unbedingt ganz alltäglich ... Nein, ein Patentrezept habe ich nicht.

Noch eine andere Frage: Im Festgottesdienst wurde ja das Lied „Here I am Lord“ gesungen. Darin heißt es: „I will go Lord, if You lead me, I will hold Your people in my heart.“ Wie wird dieser Satz für dich in Kürze konkret?

„I will hold Your people in my heart“ - Ich fühle das schon manchmal sehr. Für andere Menschen da zu sein – das ist ja auch das, was ich jetzt dann in der Krankenpastoral tun werde. Bei Menschen zu sein, die gerade Schwieriges durchmachen, und bei deren Angehörigen. Hier wird es für mich konkret: Ich darf jetzt gehen, ohne zu wissen, was Tag für Tag auf mich zukommt, und gleichzeitig wissen, dass ich Gott in die Begegnung mit den Menschen folge, dass er mich führen wird und derjenige ist, der den Trost schenkt, und ich dabei Werkzeug sein darf. Das ist ein unglaubliches Privileg.

Das klingt sehr schön. Darf ich dich noch fragen, was für dich der emotionalste Moment war?

Ich glaube, das war tatsächlich nach der Aussendung bei diesem Lied. Das war für mich ein Moment, wo für mich das Ganze echt geworden ist, dadurch, dass ich das noch einmal singen und aussprechen durfte: „Here I am Lord.“ Auch wenn auch alle anderen mitgesungen haben.

Sag mal, Emily, werden wir dich in Zukunft auch in Olching noch sehen?

Ich werde immer wieder hier als Gläubige den Gottesdienst mitfeiern. Ich freue mich, wenn wir uns wieder begegnen. Vielen Dank für dieses Gespräch!

Das Interview führte Sonja Abrell-Kastner am 15.7.2026, wenige Tage nach der Aussendung zur Pastoralrefentin.

EIN STARKES TEAM FÜR UNSEREN PFARRVERBAND

Neues und Bewährtes aus dem Pfarrbüro



Foto: Monika Hofmann

Birgit Schüppler, Pia Stumpe, Christiane Reitz, Monika Hofmann, Bernadette Tito, Martina Steinbrecher

Ob Anmeldungen zur Taufe, organisatorische Fragen oder einfach ein offenes Ohr im Alltag – die Pfarrsekretärinnen sind oft Ihre ersten Ansprechpartnerinnen.

Auch wenn wir an zwei Standorten – in Esting und Olching – für Sie da sind, gilt bei uns ganz klar: Wir sind ein gemeinsames Team!



Foto: privat

Besonders freuen wir uns, dass unser Team seit geraumer Zeit Verstärkung bekommen hat: unsere Kollegin Bernadette Tito.

Im Jahr 2023 startete sie mit ein paar Stunden im Pfarrbüro Esting und unterstützt nun seit einem Jahr flexibel beide Bürostandorte. Damit schlägt sie ganz praktisch die Brücke zwischen Esting und Olching und stärkt unser Miteinander noch weiter.

Um den starken Zusammenhalt im Team zu pflegen, verbinden wir Nützliches mit Schöнем.

Die jährliche Pflichtunterweisung zur Arbeitssicherheit nutzen wir direkt für einen gemeinsamen Teamausflug, ob beim logischen Denken und Rätsellösen im Escape Room, bei einer Nachtwanderung im Tierpark oder mitten in der Natur. Ein besonderes Beispiel ist die Kräuterwanderung an der Amper. Gemeinsam

EIN STARKES TEAM FÜR UNSEREN PFARRVERBAND

Neues und Bewährtes aus dem Pfarrbüro



Foto: Stephanie Keller

entdeckten wir heimische Kräuter. Anschließend wurden die gesammelten Schätze verarbeitet und gegessen. Dabei entstanden sogar kleine „Team-Rezepte“, von denen wir hier gerne eins mit Ihnen teilen.

Giersch-Dipp

1 Handvoll Gierschblätter
1 Frühlingszwiebel
1 Knoblauchzehe
125 g Joghurt
250 g Quark
etwas Zitronensaft
etwas Salz und Pfeffer
Radieschen-Würfel als Deko

Zubereitung:

Giersch, Frühlingszwiebel und Knoblauch fein hacken. Den Joghurt mit dem Quark mischen und mit den restlichen Zutaten vermischen. Mit Salz, Pfeffer und Zitronensaft abschmecken.

Neben all diesen gemeinsamen Aktivitäten steht vor allem eines im Mittelpunkt: die tägliche Arbeit für die Menschen in unserem Pfarrverband. Öffnungszeiten der Pfarrbüros:

Pfarrbüro Esting:

Mo, Mi, Fr von 9:00 Uhr bis 12:00 Uhr
und Do von 15:00 bis 18:00 Uhr

Pfarrbüro Olching:

Mo, Mi, Do und Fr von 8:30 Uhr bis 12:00 Uhr
und Di von 15:30 Uhr bis 18:00 Uhr
(während der Ferien sind unsere Büros nachmittags geschlossen).

Wir freuen uns auf die Begegnung mit Ihnen!

Die Pfarrsekretärinnen

Das Team unserer beiden Pfarrbüros kümmert sich Tag für Tag um die Korrespondenzen, die Buchhaltung, eingehende Anrufe und die Anliegen des Parteiverkehrs.

Somit halten unsere Sekretärinnen der Verwaltungsleitung und dem Seelsorgeteam den Rücken frei. Dafür sagen wir ihnen ein herzliches Vergelt's Gott!

*Josef Steindlmüller
Pfarradministrator*

RENOVIERUNG DER ORGEL in St. Peter und Paul



Foto: Wolfgang Lechner

Die Orgel in St. Peter und Paul wurde vor 50 Jahren anlässlich der damaligen großen Kirchenrenovierung gebaut.

Die mechanische Spieltraktur ist dabei in Teilen fehlerhaft konstruiert worden, was schon länger zu häufigen „Heulern“ (also unerwünschtem Tönen von Pfeifen) führt.

Auch innerhalb des Spieltisches ist die Mechanik nach Jahrzehnten „ausgespielt“ und bereits seit einigen Jahren nur noch durch jederzeit kurzfristig fällige „Rettungseinsätze“ spielfähig zu halten.

Aufgrund dieser Situation ist der **Umbau auf eine komplett elektrische Traktur inklusive neuem Spieltisch sowie weitere Maßnahmen** von allen

hinzugezogenen Sachverständigen als notwendig erachtet worden.

Die Orgel muss dabei bis auf das Gehäuse komplett zerlegt, abgebaut, alle Teile begutachtet, gereinigt, restauriert und bei Bedarf erneuert und das Instrument danach wieder aufgebaut werden. Die über 2000 Pfeifen werden nach Reinigung und Wiedereinbau schließlich noch frisch im Klang intoniert.

Die handwerkliche Arbeitszeit durch den Orgelbauer ist für den Sommer 2027 geplant und wird voraussichtlich etwa drei Monate beanspruchen. Der Unterschied zu einem Neubau besteht darin, dass so viele Teile wie möglich wieder verwendet werden. Dennoch werden sich die Kosten auf voraussichtlich € 250.000 belaufen. Da die Kosten voll durch Eigenmittel der Kirchenstiftung St. Peter und Paul getragen werden müssen, sind wir auf Spenden angewiesen.

Wenn Sie die Orgelrenovierung unterstützen möchten, freuen wir uns über eine Spende auf das Konto:

Pfarrkirchenstiftung St. Peter und Paul
DE95 7509 0300 0002 1493 89
Stichwort: Orgel

Wolfgang Lechner &
Josef Steindlmüller

EINDRÜCKE AUS DEM LEBEN DES PFARRVERBANDS

Esting-Olching



OLCHING

ESTING

PFARRVERBAND

Voll der Geist

Ökumenische Kinderbibeltage



Samstag, 10. Oktober von 9 Uhr - 17 Uhr

Ankommen ab 8.30 Uhr

im kath. Pfarrheim Olching, Pfarrstr. 12

Abschlussgottesdienst und Kibitag-Vernissage

am Sonntag 11. Oktober 26 um 10.15 Uhr

in der ev. Johanneskirche Olching, Wolfstr. 11

Anmeldung und nähere Infos



BASTELKREIS

Adventsbasar

Liebe Besucherinnen und Besucher, wir bedanken uns für die rege Teilnahme und Kuchenspenden am Osterbasar. Ebenfalls bedanken wir uns bei unseren Gönnern im Hintergrund.

Wir möchten Sie zu unserem Weihnachtsmarkt einladen. Dieser findet wie gewohnt am ersten Adventswochenende statt.

Sa 28.11. 14.00 – 18.00 Uhr
mit Kaffee und Kuchen

So 29.11. 9.00 – 12.00 Uhr
mit Frühschoppen (Würstel + Brezen)

Die Veranstaltung findet wieder im Pfarrsaal von St. Elisabeth in Esting statt.



Foto: U. Schmäser

Unser reichhaltiges Kuchenbuffet können wir nur dank der fleißigen Bäckerinnen so schön gestalten. Sie verwöhnen uns und die Basarbesucher mit den köstlichsten Torten- und Kuchenvariationen. An dieser Stelle ein herzliches Vergelt's Gott.

Wir hoffen auch in diesem Jahr auf ihre Unterstützung!

Auf Ihr Kommen freuen wir uns schon jetzt!

Damit wir besser planen können, wären wir dankbar, wenn Sie Adventskränze oder Gestecke vorbestellen würden.

Auf Spenden von Tannengrün sind wir wie jedes Jahr angewiesen. Diese benötigen wir ab dem 23.11.

Falls Sie während des Jahres ein Geschenk oder Mitbringsel benötigen und Interesse an etwas Gebasteltem haben, können Sie sich gerne bei uns melden (z.B. Tauf-/Hochzeitskerzen, Socken, Filzschuhe etc.).

Auch Sonderwünsche werden, wenn möglich, gerne erfüllt. Hierzu bitte frühzeitig melden.

Sie erreichen Frau Schwimmer unter Tel.: 08142 – 40789 oder Frau Sattler unter Tel.: 08142 – 489825.

BESONDERE GOTTESDIENSTE UND VERANSTALTUNGEN im Pfarrverband Esting – Olching

4.10.	Festgottesdienst zum Erntedank	10.00 Uhr	SF	Mit Predigt für Kinder Bei Regen in der Pfarrkirche
4.10.	Andacht anders	18.00 Uhr	PP	
10.10.	Ökumenischer Kinderbibeltag	8.30 – 17.00 Uhr	PP	im Pfarrheim
11.10.	Ökumenischer Gottes- dienst für Familien	10.15 Uhr	JK	Abschluss der Kinderbibeltage
17.10.	Auftaktgottesdienst für die Firmvorbereitung	18.00 Uhr	E	
18.10.	„Offene Kirche“ zum Marktsonntag	13.00 – 17.00 Uhr	PP	Die Stationen bleiben nach dem Marktsonntag noch einige Zeit stehen
1.11.	Hochfest Allerheiligen			
	Hl. Messe	8.30 Uhr	St	
	Hl. Messe	10.00 Uhr	PP	
	Hl. Messe	10.00 Uhr	E	
	Andacht zum Totengedenken	14.00 Uhr	St	mit Gräbersegnung
	Andacht zum Totengedenken	14.00 Uhr	PP	mit Gräbersegnung ca. 14.45 Uhr Alter Friedhof ca. 15.15 Uhr Parkfriedhof
2.11.	Allerseelen			
	Hl. Messe	19.00 Uhr	PP	Requiem zu Allerseelen Es singt der Kirchenchor
15.11.	Volkstrauertag			
	Ökumen. Gottesdienst	8.00 Uhr	St	Anschl. Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal
	Ökumen. Andacht	9.30 Uhr	PP	Am Kriegerdenkmal anschl. Kranzniederlegung
	Festgottesdienst zum Patrozinium	10.00 Uhr	E	Es singt der Chor

BESONDERE GOTTESDIENSTE UND VERANSTALTUNGEN im Pfarrverband Esting – Olching

22.11.	Festgottesdienst zum Hochfest Christkönig mit Krankensalbung	10.00 Uhr	PP	Nach diesem Gottesdienst besteht die Möglichkeit, das Sakrament der Krankensalbung zu empfangen
	Hl. Messe zum Hochfest Christkönig mit Kindermitmachpredigt	10.00 Uhr	E	
28.11.	Vorabendmesse zum 1. Advent	18.00 Uhr	PP	Es singt der Kirchenchor
29.11.	Familiengottesdienst zum ersten Advent	10.00 Uhr	E	Es singt der Kirchenchor
6.12.	Familiengottesdienst zum zweiten Advent	10.00 Uhr	PP	
8.12.	Hl. Messe zum Hochfest Mariae Empfängnis	19.00 Uhr	PP	
13.12.	Hl. Messe mit Kindermitmachpredigt	10.00 Uhr	E	
	Trauerandacht	17.00 Uhr	PP	
20.12.	Hl. Messe mit Kindermitmachpredigt	10.00 Uhr	PP	
	Andacht anders	18.00 Uhr	E	

Engelämter bei Kerzenschein im Advent: jeweils Mittwoch 6.00 Uhr in Olching, jeweils Donnerstag 19.00 Uhr in Esting (im Wechsel St. Stephanus und St. Elisabeth)

E = St. Elisabeth, Schlossstr. 10; **St** = St. Stephanus, Römerstr.; **PP** = St. Peter und Paul, Nöscherstr. 1; **SF** = Schwaigfeld, Am Grünanger; **JK** = Evang. Johanneskirche, Wolfstr. 11

Diese Gottesdiensttermine entsprechen dem derzeitigen Planungsstand (Ende Juli 2026). Die detaillierte aktuelle Gottesdienstordnung liegt in den Kirchen auf. Sie finden sie auch im Internet unter: <http://www.pv-esting-olching.de/aktuelles/gottesdienste/>

A photograph of a dense forest with tall, thin trees. Sunlight is streaming through the canopy, creating a bright, glowing effect in the upper center of the image. The forest floor is covered in moss and fallen leaves.

**Ein Sonnenstrahl
reicht
hin,
um viel
Dunkel
zu erhellen**

Franz von Assisi